

KONZERTLEITUNG BIEHL · HEIDE

*Dresdner Philharmonie*

GMD Prof. Heinz Bongartz

Dienstag, 23. September 1952 im »Tivoli«



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

F O L G E

**J. Brahms**

Variationen über ein Thema von Joseph Haydn,  
B-dur, op. 56a

**W. A. Mozart**

Serenata Notturna f. 2 Orchester D-dur, Nr. 6, KV 239  
Marcia — Maestoso  
Menuetto  
Rondo

**P. Tschaikowskij**

„Romeo und Julia“, Ouvertüre-Fantasie

P A U S E

**A. Dvorák**

Symphonie Nr. 5 e-moll, op. 95  
„Aus der Neuen Welt“  
Adagio — Allegro molto  
Largo  
Scherzo — Molto vivace  
Allegro con fuoco



Zu den Haydn-Variationen, die Johannes Brahms 1873 als sein Opus 56 schrieb, verwendete er als Thema ein Stück aus einem Divertimento für Blasinstrumente von Joseph Haydn, das mit den Worten „Chorale St. Antoni“ näher bezeichnet wird.

Der Brahmsbiograph Kalbeck behauptet, Brahms habe mit diesem Werk die Versuchungen des Heiligen Antonius darstellen wollen, wie etwa heute Hindemith im Schlußsatz seiner Sinfonie Mathis der Maler. Die Variationen von Brahms sind als Charaktervariationen anzusprechen. Brahms hat also nicht variiert, indem er nur Veränderungen an der Melodie, an den Harmonien, am Rhythmus und an der Lautstärke vornahm, sondern er hat mit Hilfe des immer veränderten Themas andere inhaltliche Aussagen machen wollen. Es sind dadurch in sich geschlossene Musikstücke entstanden, die von gegensätzlichem Charakter sind und das Thema nach seiner ganzen inhaltlichen Tiefe auszuloten versuchen. Den Höhepunkt schafft Brahms im Finale (als ein Beweis dafür anzusehen, daß Brahms meisterhaft disponieren konnte und fähig zur letzten Steigerung war), das selbst wiederum eine Variationsfolge über einen fünftaktigen ostinaten (immer wiederklingenden) Baß darstellt, wobei das Haydn-Thema allmählich immer klarer, machtvoller und schöner hervortritt. Dieses Werk ist ein Vorläufer seiner Sinfonien; es ist eigentlich durchaus sinfonisch empfunden und reiht sich also würdig in die schöne Kette seiner vier Sinfonien ein.

Von Mozart wird eine Serenade gespielt. Sie ist ein Ständchen, das man Geliebten am Abend darbrachte. Das sollte immer eine nicht zu ernsthafte, anspruchslose Musik sein, mit der man die Freundin in eine angenehme Stimmung versetzen wollte. Wenn nun Mozart zwei kleine Orchester mit Pauken dazu wählt, so ist seine Serenade nicht mehr zum Musizieren unter dem Fenster seiner Angebeteten gedacht, sondern zum Vorspielen in einem Konzert. Aber heiter und geistvoll, gut gelaut und im lachenden Plauderton geht es in diesem Werk immer noch zu. Es besteht aus drei Sätzen. Der erste ist ein majestätischer Marsch (Marcia maestoso), der zweite Satz ist ein Menuett. Zum Schluß erklingt ein Rondo. Das war damals oft ein lustiges, freudig erregtes Stück Musik mit einer seltsamen Form: immer wieder hört man in diesem Satz einen ganz bestimmten Gedanken, eine ganz bestimmte Melodie. Plötzlich ist dieser Hauptgedanke wieder da, er wird aber gleich wieder abgelöst von einem anderen. Der immerwährende Wechsel zwischen der Hauptmelodie mit Zwischenspielen macht den Witz des Stückes aus.

In dem Frühwerk, der „Ouvertüre zu Romeo und Julia, Fantasie für Orchester“, deckt, äußerliche Schilderung vermeidend, Tschairowskij den dramatischen Konflikt auf: die



Liebe Romeos zu Julia, gekennzeichnet durch eine Melodie von leidenschaftlicher Bewegtheit, und die Blutfreundschaft der beiden Geschlechter, symbolisiert durch aggressive und grelle Klänge. In der Einleitung erinnert die Choralweise an die heimliche Trauung der beiden Liebenden, in einem Epilog wird die endliche Vereinigung der beiden in Tod und Verklärung geschildert.

Als Antonin Dvůrák seine Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ (Nr. V, e-moll, op. 95) schrieb, ahnte er nicht, daß ihm mit diesem Werk ein wahrhaft volkstümlicher Wurf gelingen sollte. Als Huldigung an Amerika gedacht, das ihm für einige Jahre zur Heimat werden sollte, nimmt er melodische Elemente aus dem Indianischen auf, verarbeitet er rhythmische Impulse aus Negro-Spirituals und versucht, ein Abbild des amerikanischen Optimismus dieser Jahre vor der Jahrhundertwende zu geben. Dies gelingt ihm ausgezeichnet. Aber es ist noch mehr in dieser Sinfonie enthalten. Niemals in diesen Jahren, da er Direktor eines amerikanischen Konservatoriums war, hat er seine Heimat vergessen, niemals hat er sein Heimweh ganz besänftigen können. Und gerade in dieses Werk ist seine Sehnsucht hineingeflossen. Vielleicht liegt es in diesen beiden Eigenschaften, in der Darstellung der Kraftfülle eines jungen Kontinents und im Ausdruck wehmütigen Heimwehs nach der alten Heimat, das Geheimnis der großen Wirkung dieser Sinfonie begründet. Der Bereich des menschlichen Gehaltes dieses Werkes ist dadurch so groß und umfangreich geworden. Aber das ist noch nicht alles. Die Alte und die Neue Welt konnte an diesem Werke außerdem noch eine unerhört formale Könnerschaft Dvůráks bewundern. Man vermutet gerade bei ihm, dem Vollblutmusikanten, daß ihm formale Belange nicht so wichtig waren. Und doch ist alles da: die zwei Themen des ersten Satzes und ihre Durchführung, die dreiteilige Liedform des zweiten Satzes mit der wundersamen Melodie des Englischhorns, das kapriziöse Scherzo und das gewichtige Finale, das in der Form des Rondos mit sehr melodischen Zwischenspielen niedergeschrieben ist.

Aber auch das ist noch nicht alles. Gekrönt wird dieses Werk, das so glücklich Inhalt und Form in einem Ausgleich bringt, von der Tatsache, daß alles klingt. Es klingt alles so schön, so hinreißend, so sinnlich, daß man diese Seite der Könnerschaft Dvůráks nicht mehr überhören kann, ja, daß man sie als vorbildlich und nachahmenswert hinstellen muß.

Die Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ mußte ein Wurf sein, weil sie ein vollkommenes Meisterwerk geworden ist. Und das empfand beglückt die Neue und die Alte Welt und dankte es Dvůrák dadurch, daß sie dieses Werk zu ihrem Liebling erklärte. Und das ehrt beide: Publikum wie Komponist.

Westholst. Verlagsdruckerei, Heide

Preise für das Abonnement  
(6 Abende):

21,50 DM, 15,50 DM; Schüler 6,—  
DM; auswärtige Hörer 19,50 DM,  
13,50 DM; Schüler 5,— DM.

Schüler num. Plätze 50% Erm.

Die gebuchten Plätze sind reserviert,  
Bestellung erbeten bis 15. Oktober.  
Zahlung bei Abholung: 11,—/8,—  
DM, Rest Januar. Schülerkarten  
müssen bei Empfang voll bezahlt  
werden.

Karten-Anmeldungen: Konzertkas-  
sen der Reisebüros Husum,  
Itzehoe und Heide. Bücher-  
stube Husum; Fa. Twiehaus,  
Fa. Diekmann, Friedrichstadt;  
Herr H. Schütz, Lunden (Bahn-  
hofstr. 23); Fa. Bartels, Wessel-  
buren; Rektor Mühlbrandt, Fa.  
Einfeldt, Albersdorf; Fa. Jul.  
Evers, Meldorf; Frau Vogel-  
gesang, Marne; Fa. Fasser, St.  
Michel; Fa. Sommerfeld, Bruns-  
hüttelkoog; Frau Wodtke,  
ennstedt; Herr Petersen, Tel-  
lingstedt.

**Konzertleitung Biehl • Heide**

DRUCKSACHE

Westholst. Verlagsdr., Heide



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

KONZERTLEITUNG BIEHL · HEIDE

# Die Heider Konzerte

Eine internationale Folge  
Im Abonnement

3. Nov. **Das Hamburger Kammerorchester**  
Dirigent: **Hans Jürgen Walther**. Solist: Prof. **Conrad Hansen**. IM Programm: Mozart C-dur Klavier-Kzt., Beethoven 2. Sinfonie
25. Nov. **Christian Ferras - Pierre Barbizet, Paris**  
Beethoven-Frühlingssonate — Debussy-Enesco  
Brahms Sonate d-moll (Regenlied v. Kl. Groth)
- Februar **Vari-Quintett - Detmold/Hamburg**  
**Jost Michaels**, Klarinette/Klavier. **Ulrich Benthien**, Violine u. Streichquartett. Cesar Frank, Kl.-Quintett; Beethoven, Str.-Quartett, op. 95; Mozart (Wiederholung), Klar.-Quintett
5. März **Theo Bruins - Amsterdam, Klavier**  
Ein junger 20jähr. Künstler spielt sich mit wenigen Konzerten in die 1. Reihe der europäischen Pianisten. Schon heute hat sein Spiel Weltformat
17. April **„Das Oktett“**  
**Künstler der Wiener Philharmonie**  
Beethoven - Sextett, Schubert - Oktett, Mozart Divertimento. Die Weltpresse zeigt höchste Begeisterung
8. Juni Der große deutsche Sänger:  
**Dietrich Fischer - Dieskau, Bariton**  
**Günther Weissenborn - Klavier**. Schubert: Lieder aus d. Schwanengesang. Schumann: Dichterliebe
- Sonderveranstaltungen:
20. Jan. **Susana Audeoud - José Udaeta, Spanien**  
Spanische Tänze. In aller Welt: „Triumphe — Höchstes Niveau — nicht zu übertreffen“
- Dat. noch **Kammerorchester NWDR**  
nicht festgel. **GMD Hans Schmidt-Isserstedt**
- Dat. noch **Matti Lehtinen, Bariton, Helsinki**  
nicht festgel. 1. Preisträger im Gesang. Internationaler Musikwettbewerb Genf

Programmänderungen notfalls vorbehalten.